

Liebe Freunde, liebe Namibia-Freunde,

Namibia kenne ich seit 2001, meine erste richtige Afrikareise führte mich als Begleiter unseres neuen Pfarrers in das Partnerland der ev. Thomaskirche und gleich auf dem ersten Treffen haben wir Deensia kennengelernt, die sich als Dolmetscherin anbot, da sie in der Schule Deutsch lernte. Inzwischen war sie 2005 als Au Pair in Deutschland, spricht noch besser Deutsch seitdem und hat nach ihrer Rückkehr das Engagement für die Gesellschaft entdeckt und ihre Bemühungen gelten der kleinen Schule in ihrem Dorf. Ein erstes Projekt waren 2012 Schultoiletten (fragt lieber nicht wie es vorher war) und seit Jahren kämpft Deensia für Schulspeisung.



Jetzt nach Jahren des Wartens haben wir von Engagement Global NRW grünes Licht für eine Schulfarm erhalten. Das Farmgelände ist Teil ihrer eigenen Farm und Deensia und ihr Mann Johannes haben es zur Verfügung gestellt um darauf Gemüse für die Schulkantine anzubauen. Das hört sich erst einmal leicht an, aber zuvor muss das Gelände eingezäunt, dann für die Aussaat vorbereitet werden schließlich die Aussaat selber; wichtig ist in dieser trockenen Region (am Rande der Kalahariwüste) eine sichere und ausreichende Wasserversorgung (einen Brunnen hat die Farm und bekommt jetzt eine Solarpumpe) und dann nur noch pflegen und hegen und schließlich ernten.

*Bild: Schultoiletten*

Auf dem privaten Teil der Farm haben sie bereits begonnen und das Gemüse auf der Schulfarm wird hoffentlich auch schnell wachsen und gedeihen. Wir planen nun dort ein paar neue Dinge auszuprobieren wie z.B. den Humusaufbau, der in dieser kargen Region nicht besonders ausgeprägt ist. Dazu gehört in erster Linie das Kompostieren, die Gründüngung (wird durch den Anbau von Leguminosen unterstützt), das Mulchen und die Beachtung von Fruchtfolgen und mehrjährigen Arten. Ganz wichtig ist die Tröpfchenbewässerung und natürlich gehören Sträucher und Bäume auf die Beete, auch als Agroforestry bezeichnet. Das ganze läuft unter dem Oberbegriff Permakultur und ist auch in Europa noch nicht sehr verbreitet.

Für die Kompostierung wollen wir langfristig das Kreislaufsystem einsetzen, indem die Toilettenabfälle in Flüssigdünger und Festkompost verarbeitet werden, das wäre dann das NonPlusUltra wenn das gelänge: Mit der Lieferung von Gemüse in die Schule werden von dort die Toilettenabfälle zurück auf die Farm gebracht und ganz langfristig stellen wir uns vor, dass die Dorfbewohner die umliegenden Farmen mit ihrem Kompost versorgen. Das ist ein reinrassiges Win-Win-Geschäft und schon deswegen sollten alle sich daran beteiligen.



*Bild: Gemüsebeet auf der Schulfarm*

